



Abb. 141. Matthias Leitner:
Immakulata zu St. Lambrecht. 1746

Ursula. Der hochgemute Jungbürger hatte jedoch seine Rechnung ohne die ränkevolle Konfraternität gemacht. Sie verlangte am 23. März 1724, daß dem „Gesellen“ durch den Landprofoß das Werkzeug abgenommen werde. Dem Magistrat machte sie böse Vorwürfe, daß er, ohne sie zu befragen, dem Zugereisten das Bürgerrecht verliehen habe. Der replizierte: Auch andere Städte, wie Wien, Prag und Laibach nehmen Künstler nach ihrem Wohlgefallen auf, möglicherweise hat ihm Leitner das Argument geliefert, vielleicht hat er diese Städte auf seiner Wanderfahrt berührt. Unbeeindruckt forderten die drei inkorporierten Bildhauer die „Cassierung“ des vorschnell erteilten Bürgerbriefs. Drei Jahre machten sie ihm das Leben sauer und seine Familie brotlos. Das „Gewerbe“ besaß er nun ja, aber sie engten es durch die Bestimmung würgend ein, daß er keinen Gesellen oder Lehrbuben halten und nur durch eigene „Handverrichtung“ verdienen dürfe. Gegen diese Schikanen nahm er im Februar 1727 „fuessfällig zum Allerhöchsten Gnaden Thron Zueflucht“ (Mosaik). In der Bittschrift stellte er einleitend fest, daß er ein „Zuchtkindt Ihro Hochfürstlichen Gnaden von Lichtenstein zu Otting“ sei und auf „dero Speesen“ seine Kunst erlernt habe ... Nach seiner Bewerbung um das Echterische Jus ward ihm gnädig die Haltung eines „Lehrjungs“ gestattet, aber die „Apertur“, die freie Werkstatt, abgeschlagen. Beim Verhör, das auf das „Clag Libell“ hin behördlicherseits angeordnet wurde, fiel seitens des Magistrats das kluge Wort, daß Justiz, Billigkeit und Gemeinwohl es gleichermaßen nahe

legen, möglichst zahlreiche erfahrene Künstler innerhalb der Stadtmauern zu haben, für den Schöpfer des Domhochaltars seitens des Magistrats das bedeutsame Kompliment: Zwar sind jetzt 7 Bildhauer in der Stadt: „Etwas extra Sauberes zu verfertigen“ ist jedoch nur der Tschoi (Schoy) „capapl“, fähig. Damals hatte er weder im Dom noch in Straßgang, Rast und Windischgrätz Hochaltäre geschaffen. Wer den Besten seiner Zeit genug getan ...

Das Werkverzeichnis Leitners bei Thieme-Becker umfaßt nur 7 Nennungen von 1738 — 1746. Ihm können hier 4 vorangestellt und 4 bedeutsame nachgereiht werden. 1725 bekam er 4 fl für Arbeit am „fürstlichen Wagen“ im Schloß Eggenberg, dort diente er wohl weiterhin als Dekorationsschnitzer. 1733 fertigte Leitner für Maria hilf einen Gnadenthron des hl. Antonius um den stattlichen Betrag von 60 fl. Ihm folgte 1736 ein — Hochaltar für die Pfarrkirche St. Peter bei Marburg (Maletschnig). Ihn führt